

Der Salon.

N^o 3.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Silpost. }
Druck von C. P. Melzer in Leipzig. }

1840.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 10. Januar 1840.

Eine der splendidesten und glänzendsten Feierlichkeiten bereitet sich in den höheren Kreisen der Aristokratie in diesen Augenblicken vor und alle Herzen der fashionablen Welt müssen sich unumwunden gestehen, daß eben diese herannahende Fest ganz dazu bestimmt ist, auf lange Zeit Epoche in den Annalen der Mode zu machen. Wir meinen hiermit die nahende Vermählung der jungen und liebenswürdigen Königin von England mit dem glücklichsten Prinzen Albert von Sachsen-Coburg. Es ist unglaublich, wie viel seit einigen Tagen hierüber die Pariser Journale bringen und räsonniren und welche großartigen Anstalten und Compositionen die hiesigen Modenlager und Gewerbsfabriken in's Leben rufen, um die Aufmerksamkeit der geldreichen und schnörkelsüchtigen Britten auf sich zu lenken.

Für den forschenden und philosophischen Beobachter der Moden muß hierbei besonders eine Thatsache auffallend erscheinen, nämlich die besondere Thätigkeit in Bezug auf Guipürens- und Spitzen-Bereitung. Unsere überseeischen Nachbarn scheinen indeß, obwohl sie gerechte Bewunderer unserer Altvordern sind, mit unsern heutigen Männern des Geschmacks sorgsamlichst rivalisiren zu wollen und höchstwahrscheinlich wird sich bei dieser Gelegenheit ein Kampf herausstellen, der die Fragen lösen wird, ob künftig London Paris Modenrecepte liefern oder ob es umgekehrt sein wird.

Es ist wirklich merkwürdig! Wenn man heutzutage die junge Damen fragt, was ihnen am liebsten von den Modenartikeln ist, so antworten sie unbedingt: „Spitzen und kleine, niedlich kleine Hüte!“ Für diese beiden Gegenstände wogt in den Frauengemüthern eine tiefe und anhaltende Begeisterung und die frequentirtesten Salons der verschiedenen Faubourgs geben hievon pragmatische Zeugnisse.

Bei dem berühmten Violard findet man jetzt wieder interessante Neuigkeiten, Bolans, Berthen, Fichüs von schwarzen und weißen Spitzen und sehr viele Modenfantasten zu einem sehr oecommotablen Preise. Die einzige Beschwerlichkeit für die lieben Frauen und Jungfrauen höherer Stände ist demal wohl die Schwierigkeit der Wahl. —

Nothgedrungen müssen wir jetzt unsere freundnachbarlichen deutschen Mitschwester von den Mänteln unterhalten. Hier müssen wir zuerst den doppelten Burnous von Constance, Rue Neuve-Vivienne Nr. 57, erwähnen. Ich nenne ihn absichtlich doppelt, weil er in der That aus zwei Körpern besteht, aus einem eigentlichen Mantel und einem Capuchon, welche vereinigt und getrennt werden können, je nach den Launen der Bitterung. Alles hat dieser graziösen und comfor-

tablen Erfindung seine Gunst geschenkt und somit wird sie einen großartigen und reichlichen Erfolg haben. —

Dann zog jüngsthin eine andere Art von Mantel die Aufmerksamkeit auf sich: es war diese eine Mantel-Pelerine mit einer zwei und einen halben Zoll hoch bordirten und frisirten Peluche und einer kleinen Pelerine, welche den Kragen bildete. Diese Mäntel werden in der großen Ludwigstraße Nr. 27 dahier auf der Stelle angefertigt.

Auch Roben von Crêpe und Seide, blau, rosa und weiß, sind in letzter Zeit sehr viel gesehen worden.

— Dann sahen wir vorgestern in der Rue Richelieu Nr. 104 einen sehr schönen Hut von violetter Parmasammet, eben so garnirt und mit drei kleinen Federn auf der Seite, was sich sehr zierlich ausnahm, — auch noch einen kleinen, sehr coquett sich darstellenden Hut aus blauem Sammet von Sèvre, mit weißen Marabouts geschmückt, welchen eine schöne und geistreiche Dame aus Straßburg trug.

Es grüßt Sie herzlichst etc. Ihre

Melanie.

Feuilleton.

Muster einer Buchankündigung. Eine deutsche, vielgelesene Zeitung enthielt unlängst die Ankündigung eines „Repertoriums von polizeilichen Gesetzen“, bei welcher Gelegenheit sich der Verleger also vernehmen läßt:

„Wer Bürger werden, ein Gewerbe anfangen, eodiren, aufheben; wer bauen, repariren, handeln, zu- oder wegziehen, Leute entlassen oder aufnehmen, wer miethen, vermietthen, aufbewahren, kaufen, verkaufen, heirathen, sich separiren, wer aus- oder einwandern, beerdigen, beschneiden, kuriren, dispensiren, schenken, fahren, schiffen, kochen, backen, trödeln — kurz, wer im geselligen Verbande leben und handeln will, wird in dem Repertorium die Regeln und Anweisungen finden, was er zu thun, wie er zu handeln hat.“ — Ein Gegenstück hierzu liefert die Europa, welche aus einem amerikanischen Journal entlehnte folgende

Aufforderung eines amerikanischen Buchhändlers. Alle Leute, welche der unterzeichneten Buchhandlung schuldig sind, werden hiermit höflichst ersucht, die schon voriges Jahr gefälligen Rechnungen nunmehr zu bezahlen. Was nützt es, die Sache zu beschönigen! Ein Mal im Jahre muß zum Wenigsten gezahlt werden, wenn ich nicht nolens volens zum Teufel gehen soll. Da sagen die Leute: „wie gut doch der Herr Woodruff im Geschäfte vorwärts kommt!“ wo die reine Wahrheit ist, daß ich wirk-